

SCHWARZE RISSE EMPFEHLT 2020





Andreas Malm

Wie man eine Pipeline in die Luft jagt

Im Kampf gegen die Klimakrise hat der schwedische Humanökologe Andreas Malm eine Streitschrift gegen die Passivität des „business as usual“ der politischen Elite, aber auch gegen das Dogma der Gewaltlosigkeit verfasst.

Im aktualisierten Vorwort, geschrieben während der Coronakrise, weist Malm darauf hin, dass der globale Kapitalismus seine Produktion runterfahren musste und infolge dessen die Emissionen rapide gesunken sind. Was vorher undenkbar schien, im Zuge von Notfallmaßnahmen begibt der Staat einen Tabubruch und griff in das Privateigentum ein. Zurecht fragt Malm: „Könnte ein Klimakollaps, der ebenjene Lebenserhaltungssysteme des Planeten zu zerstören droht, dann nicht gleichermaßen Anlass dazu

geben?“ Malm's Antwort ist eindeutig: Die Klimabewegung hat von den Industriestaaten nichts zu erwarten. Sie muss die Sache selbst in die Hand nehmen. Doch die Bewegung bleibt politisch zahnlos, wenn sie am Dogma der Gewaltlosigkeit festhält. In der Klimabewegung wird es zuvorderst von den Begründern von Extinction Rebellion (XR) propagiert und besagt, „dass Gewalt, die von sozialen Bewegungen begangen werde, diese immer weiter von ihrem Ziel entferne. Denn allein die Reinheit und das Monopol der Gewaltlosigkeit gebe ihr eine reelle Chance auf Erfolg“.

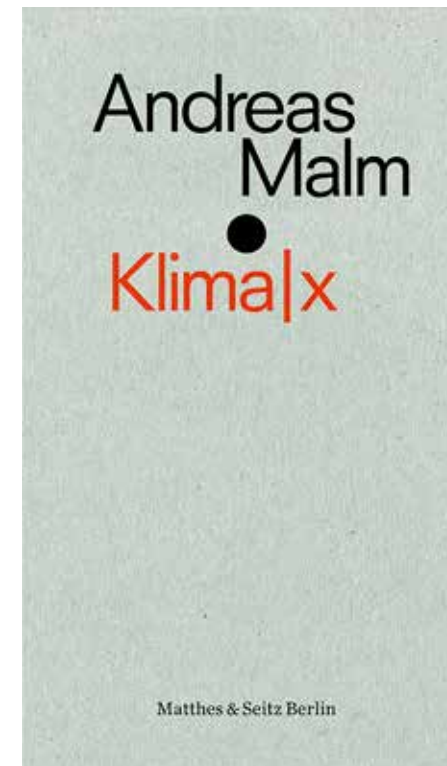
Malm weist kenntnisreich daraufhin, das XR unter Bezugnahme auf die englische Suffragettenbewegung, die us-amerikanische Civil-Right-Bewegung der 1960er Jahre und die Anti-Apartheidbewegung, angeführt von Nelson Mandela, immer den militanten Teil ausblende und so die Geschichte dieser drei wichtigen Bewegungen des 20. Jahrhunderts völlig entstelle. Auf den Punkt gebracht: Der Erfolg von Martin Luther King war ohne Malcolm X von Black Power nicht denkbar. Und auch für Mandela war die Gewaltlosigkeit eine taktische Frage: „Ich wollte gewaltlosen Protest nur, solange er effektiv war“, als „eine Taktik, die aufgegeben werden sollte, wenn sie ihre Wirkung verlor“.

Für den Humanökologen gilt das Motto der Suffragetten immer noch: „In der einen oder anderen Form militant zu sein, ist eine moralische Verpflichtung“, so die Chronistin Emmeline Pankhurst. Und damit ist Malm bei seinem eigentlichen Anliegen: der Notwendigkeit der Sabotage gegen das kapitalistische System. Die Sabotage richtet sich streng und ausschliesslich gegen die Infrastruktur des fossilen Zeitalters. Das können kleine Aktionen wie das Luftrauslassen aus den Reifen der SUV's sein, das können aber auch Angriffe auf die Pipelines der Öl- und Gasindustrie sein. Der Widerstand und die Zer-

störung der Pipeline von Shell in Nigeria oder der Huthi-Rebellen in Südjemen gegen eine Pipeline in Saudiarabien sind für Malm beispielhaft.

Wichtig sei, dass die Bewegung lernt, „Zäune einzureissen“, wie es „Ende Gelände“ u. a. 2016 in der Lausitz vorgemacht hat. Die Debatte über Militanz versus Gewaltlosigkeit ist in der Klimabewegung überfällig: Damit wir diesen Kampf gewinnen, ist „eine Diversität und Pluralität von Taktiken nötig. Ja, eine solche Diversität und Pluralität wird unzweifelhaft interne Spannungen erzeugen, doch kam noch keine Bewegung, die den Lauf der Geschichte verändert hat, ohne diese aus“. Malm hat einen guten ersten Aufschlag für diese Debatte vorgelegt.

Matthes & Seitz ■ 211 Seiten ■ 18,00 €



Andreas Malm

KlimaX

In KlimaX beschreibt Malm den Zusammenhang von Covid 19 und Klimakrise, genauer der ökologischen Krise. In einem flüssigen Stil mit süffisanten Formulierungen gelingt es Malm die eigentlichen komplexen Ursachen des „zoonotischen spillovers“ des Coronavirus von Wildtieren auf den Menschen darzustellen. Immer umfangreichere Waldrodungen in den Tropen, das drastische Artensterben und der dramatische Rückgang der Biodiversität sind die Folgen der unersättlichen Inwertsetzung der Natur durch den globalen Kapitalismus. Die „Öffnung der Wälder für globale Kapitalströme“ der Palmöl- oder Sojaproduktion hat den Lebensraum der Wildtiere immer mehr eingeengt. So nimmt es nicht Wunder, dass wie bei Ebola in Afrika oder eben aktuell in Wuhan Viren auf den Menschen überspringen. Für Malm sind Ebola und Covid -19 nur die Vorboten einer Kette von Pandemien in den nächsten Jahrzehnten; wenn es nicht gelingt, die Ursachen der Klimakrise zu beseitigen, eben den „parasitären Kapitalismus“, dessen Geschichte mit einer Unzahl von Pandemien einhergeht. Der fossile Kapitalismus konfrontiert „unsere Spezies mit einer derart halsbrecherischen Destabilisierung des planetaren Klimasystems“, was die Ausrufung des Notstands an sich überfällig macht. Nur genau das passiert nicht, beklagt Malm, sondern es wird dem Symptom der Krise, dem Coronavirus der „Krieg“ von den Mächtigen dieser Welt erklärt. Malm nimmt diese Rhetorik auf und schlägt einen „ökologischen Kriegskommunismus“ im Kampf gegen die Klimakrise vor, mit einer „harten Macht“ des Staates, strengen Verboten und der Verstaatlichung der fossilen Industrie. Malm erweist sich als Bewunderer von Lenins strategischem Gespür für sofortiges Handeln: Mit harter Hand schnell agieren

um die „drohende Katastrophe“ noch abzuwenden. Diese Anlehnung an die dunkelste Periode der russischen Revolution, die mit dem Massaker von Kronstadt endete, ist sicherlich der diskussionswürdigste Teil des ansonsten prägnant geschriebenen Buches. Wieso die Fußnoten nur digital einsehbar sind, bleibt ebenfalls befremdlich.

Matthes & Seitz ■ 263 Seiten ■ 15,00€



**Dominique Manotti
Marseille.73**

Elf Jahre nach der Unabhängigkeit Algeriens schwelt es an der Côte d’Azur. Bei Teilen der Marseiller Polizei gehört Rassismus zum guten Ton. Der Mord an einem französischen Busfahrer wirkt wie ein Signal zur Eskalation, Scharfmacher schüren die Pogromstimmung, ein Junge wird auf offener Straße niedergemäht.

Man ermittelt halbherzig und schlampig – bis Commissaire Daquin auf den Plan tritt. Doch er ist kein Marseiller...

Wir erleben Commissaire Daquin aus Paris beim zweiten großen Fall seiner Laufbahn, bereits jetzt ein unbestechlicher Bulle mit Reibfläche und ausgeprägtem Sinn für Unrechtsverhältnisse. Die blühen in Marseille, zumal die verschiedenen Instanzen der Polizei einen Kleinkrieg um die Deutungshoheit über Recht und Gesetz führen. Von der Polizeizentrale L’Évêché bis zu den Richtern ist die Marseiller Exekutive durchsetzt mit Meistern der Mausehelei. Und in der Gesellschaft, die ihnen vorschwebt, ist für bestimmte Leute kein Platz vorgesehen. Wie weit werden sie gehen, wenn die Lage eskaliert?

1973 erschütterte eine rassistische Mordserie ganz Frankreich mit Marseille als Epizentrum von Fremdenhass, Klüngel und rassistischem Terrorismus: Das ist der historische Kern, um den Dominique Manotti ihren Roman arrangiert hat.

Ariadne ■ 400 Seiten ■ 23,00€

**Abdel Hafed Benotman
Müllmann auf Schafott**

Müllmann auf Schafott ist ein Roman über das Paris der 1970er und 1980er Jahre in den migrantisch und proletarisch geprägten Innenstadtbzirken. Der Algerienkrieg ist längst vorbei, ist doch allgegenwärtig und wird verschwiegen. Die magrebinischen Arbeiterinnen und Arbeiter, die die Stadt aufbauen und am Laufen halten, werden mit Misstrauen behandelt und außen vor gelassen. Es ist ein Roman über die Kindheit und das Erwachsenwerden von Farhat Bounoura, genannt Fafa, jüngstes Kind einer algerischen Familie in Paris. Fassungslos beobachtet und erleidet Fafa die Gewalt und die Hilflosigkeit innerhalb seiner Familie. Ebenso

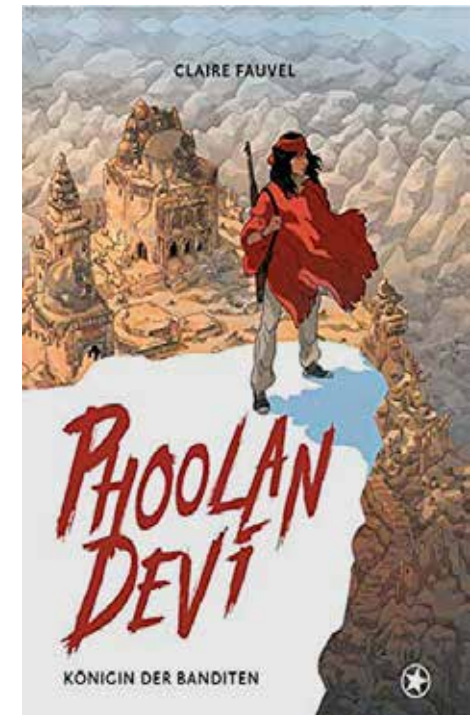


fassungslos beobachtet und erlebt er die Übergriffigkeit und den Rassismus der Erwachsenen draußen, auf der Straße und in den Institutionen. Und lernt, sich zu wehren, allein und mit anderen.

Und so ist es auch ein Knast- bzw. Anti-Knast-Roman, denn für Fafa, zunehmend selbstbewusst und wütend, wird früh klar, dass, wenn er sich nimmt, was er braucht, der Knast zum Leben dazugehört wird.

Abdel Hafed Benotman, der selbst viele Jahre seines Lebens im Gefängnis verbrachte und aufgrund der schlechten Gesundheitsversorgung früh starb, ist eine jener großen, eigenwilligen literarischen Stimmen, die zu selten gehört und noch seltener übersetzt werden. Unbedingt lesen!

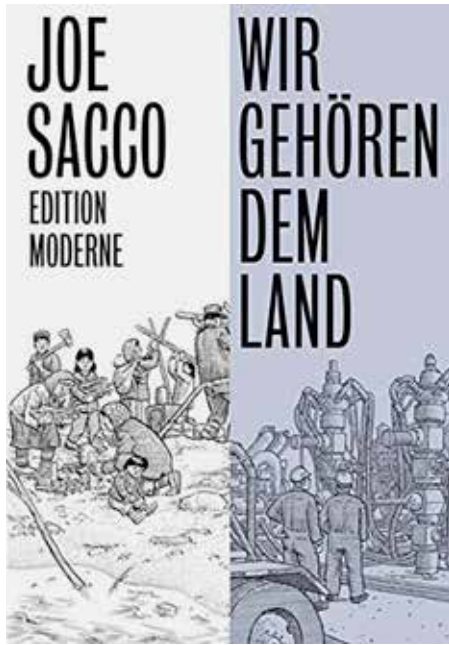
Matthes & Seitz ■ 278 Seiten ■ 17,99€



**Claire Fauvel
Phoolan Devi. Königin der Banditen**

Niemand konnte Phoolan Devis außergewöhnlichen Lebensweg voraussehen. Sie wurde 1963 in Nordindien in eine sehr niedrige Kaste geboren und von Kindheit an mit Armut, Gewalt und Ungerechtigkeit konfrontiert. Im Alter von elf Jahren erfolgte die Zwangsheirat mit einem 35-jährigen Mann. Als er sie vergewaltigte, lief sie davon – zurück zu ihren Eltern. Das ganze Dorf verstieß sie jedoch, die Polizei verhaftete sie und missbrauchte sie erneut. Erlösung fand sie erst durch einen Überfall einer Banditenbande, der sie sich anschloss. Von diesem Moment an, bis zu ihrer Wahl in das indische Parlament 1996, hörte sie nicht mehr auf für Gerechtigkeit zu kämpfen und die Schwächsten zu schützen.

bahoe books ■ 226 Seiten ■ 24,00€



Joe Sacco
Wir gehören dem Land

Die Dene, die indigene Bevölkerung Kanadas, leben schon seit ewigen Zeiten im Mackenzie River Valley. Sie gehören dem Land, nicht umgekehrt. Aber ihre Lebensweise wird durch den Abbau von Öl, Gas und Diamanten bedroht. Auf einer Reise in den hohen Norden Kanadas trifft Joe Sacco die Dene.

Heute drohen sie zwischen dem Zwang zu wirtschaftlichem Fortschritt und dem Wunsch, zu einem traditionellen, naturnahen Leben zurückzukehren, aufgerieben zu werden. Joe Sacco berichtet über die Ausbeutung der Bodenschätze, die Träume der jüngeren Generation und ein Schulsystem, das den Kindern erst ihre Eltern und dann ihre Jugend geraubt hat, um sie sesshaft zu machen und zur Integration in die Kultur der Weissen zu zwingen.

edition moderne ■ 256 Seiten ■ 25,00€

Wu Ming
Die Armee der Schlafwandler

Paris, im Januar 1793: Die Hinrichtung Ludwig XVI. unter der Guillotine steht kurz bevor, ein letzter Versuch zu seiner Befreiung scheitert. Es beginnt die dramatische Phase der Jakobinerherrschaft, der entflammten politischen Leidenschaften, der gegenrevolutionären Verschwörungen und Aufstände.

Es schlägt die Stunde des Léo Modonnet: Der nach Frankreich emigrierte italienische Schauspieler entdeckt, dass einzig die Revolution eine Erfolg versprechende Bühne bietet. In der Maske des Scaramouche turmt er über die Dächer der Stadt und wird zum Rächer und Helden der Sansculotten. An seiner Seite Marie Nozière, eine Frau aus dem Volk, die von der Revolution Brot und Freiheit verlangt.



Wu Mings neuer Roman erzählt das epochale Ereignis der französischen Revolution aus der Perspektive des gemeinen Volkes, der rebellierenden Frauen und der Sektionen der aufständischen Kommune von Paris.

Assoziation A ■ 672 Seiten ■ 28,00€

John Berger
A und X. Eine Liebesgeschichte in Briefen

„In den dunklen Falten der Zeit gibt es vielleicht nichts als das stumme Tasten unserer Finger. Und unserer Taten.“ Und so schreibt A'ida tastend an ihren Geliebten Xavier, der im Gefängnis sitzt, Zelle 73.

Wegen „Terrorismus“ von einer Macht eingesperrt, die das Land besetzt hat und mit Apache-Helikoptern und MPs einzuschüchtern versucht. Und ihre Taten? Von denen erzählt sie

in kleinen Geschichten aus ihrem Alltag: vom einsamen Aufwachen, von ihrer Arbeit in der Apotheke, vom Rosenbusch vor ihrer Tür, einer Katze oder einem zerbrochenen Stuhl, den sie wieder zusammengeleimt hat. Von ganz normalen Begegnungen, einem blinden Süßigkeitenverkäufer oder einer alten Apothekerin, die nur ausgewählte Kunden bedient. Es sind poetische und zärtliche Liebesbriefe, die man später in der Zelle findet, als das alte Gefängnis abgerissen wird, mit wenigen Bleistiftnotizen von Xavier versehen.

Zwar kann A'ida wegen der Zensur nicht detailliert vom Widerstand berichten, aber es gibt Andeutungen, die wie ein Code klingen. Direkt ist sie nur in den Briefen, die sie nicht abschickt. Dort erzählt sie von den Frauen, die sich auf dem Dach einer alten Tabakfabrik versammeln, „wo sich sieben von uns verstecken“, und einen Ring um das Gebäude bilden, gegen die Hubschrauber und Panzer. Von Sokos untergetauchtem Neffen oder dem angeschossenen Raf, den sie nachts heimlich verarztet. Noch deutlicher sind Xaviers Bleistiftnotizen. Es fallen die Namen von Frantz Fanon, Can Yüzel, Marcos oder Ghassan Kanafani: Freiheitskämpfer und -theoretiker wie er.

Die Namen, die im Roman auftauchen, auch die Kosenamen, mit denen A'ida ihren Liebsten anredet, sind spanische, arabische oder türkische – sie verweisen auf das unbenannte, sozusagen globale Land, in dem die Geschichte spielt, und dass Ungerechtigkeit etwas Universelles ist. Und ebenso universell ist auch der unbeugsame Kampf aller auf der Welt verstreuten Widerstandsnester gegen die herrschende Ungerechtigkeit.

Fischer TB ■ 208 Seiten ■ 9,99€

Weitere empfohlene Titel:

Auf dem Weg zur Hochzeit

Eine andere Art zu erzählen





Wilma Geldorf Reden ist Verrat

Freddie Oversteegen aus Haarlem war die wahrscheinlich jüngste Widerstandskämpferin gegen die Nazis in den Niederlanden. Bereits mit 15 Jahren schließt sie sich zusammen mit ihrer Schwester einer Widerstandsgruppe in ihrer Stadt an, zu der auch Hannie Schaft gehört. Ihre Geschichte erzählt hier die Autorin Wilma Geldorf.

Es ist eine Stärke des Buches, dass Wilma Geldorf ausführlich die Skrupel und Zweifel der Mädchen beschreibt. Immer wieder hadert vor allem Freddie damit, Menschenleben auf dem Gewissen zu haben. Immer wieder will sie die Arbeit beenden. Doch dann holt die Realität in den besetzten Niederlanden sie ein. Das Buch ist kein Heldenepos. Freddie benimmt sich nicht

immer vorbildlich, sie hat Zweifel und ist sich immer wieder unsicher, ob ihr Tun richtig ist. Und manchmal macht sie Fehler.

Wäre es nicht besser, so wie ihr Freund Peter zu sein, einfach stillzuhalten, zuzuschauen und dafür weder sich noch andere zu gefährden? Statt die Feinde auszuhorchen, ihnen Fallen zu stellen und sie gar umzubringen? Darf man einen Menschen töten, um damit das Leben anderer zu retten? Das Buch wirft grundlegende ethische Fragen auf und lässt beim Lesen immer wieder innehalten. Freddie und Truus Oversteegen überlebten den Krieg und die deutsche Besatzung.

Mehr als 70 Jahre später erzählt Freddie ihre Geschichte Wilma Geldorf, obwohl sie sich anfangs sträubt, wie die Autorin in ihrem Nachwort schreibt. Den beiden Schwestern wird viele Jahre die Anerkennung für ihren Kampf vorenthalten, da sie Kommunistinnen waren. Erst 2014 bekommen sie vom niederländischen Ministerpräsidenten eine Auszeichnung verliehen.

Gerstenberg Verlag ■ 343 Seiten ■ 18,00€

Eric Vuillard Der Krieg der Armen

Dürfen die Armen wütend sein, dürfen die an den Rand Gedrängten sich ihre Rechte erkämpfen, notfalls mit Gewalt? Luther sprach ihnen im Zuge der Bauernkriege dieses Recht ab, ein anderer Reformator jedoch schlug sich auf ihre Seite und prägte die beiden Jahre des Aufstands entscheidend.

Der Drucker, Utopist, Brandredner und Theologe Thomas Müntzer hatte nicht weniger als einen Sturz der Obrigkeit im Sinn – mit religiösen wie ganz und gar weltlichen Argumenten stellte er sich dem ausbeuterischen Feudalsystem entgegen: „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“ Der Preis für seinen Mut war hoch: 1525 wurde er nach der



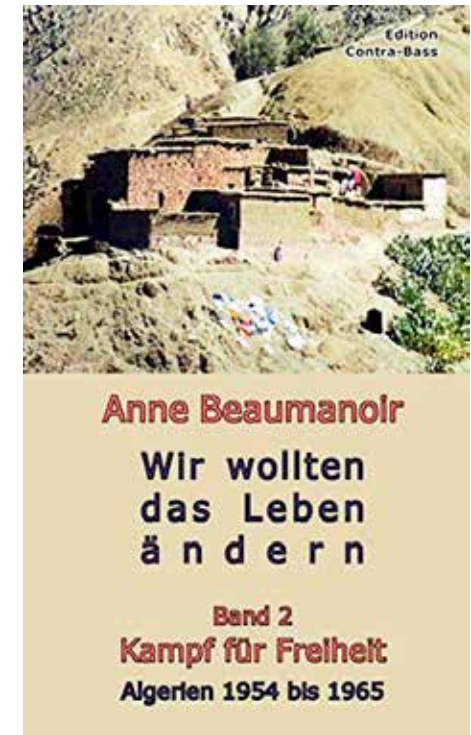
Niederlage der Aufständischen in der Schlacht bei Frankenhausen gefangen genommen und wegen seiner sozialrevolutionären Ideen gefoltert und öffentlich enthauptet. Sein Drängen auf Gerechtigkeit hat jedoch ebenso überlebt wie das Selbstverständnis der oberen Klassen, mit dem sie ihre Privilegien rechtfertigen.

Vuillard setzt dieser außergewöhnlichen historischen Figur ein literarisches Denkmal und beweist mit seiner temporeichen Schilderung der Aufstände, dass Müntzers Kampf nicht zu Ende, die Wut der Armen nicht erloschen und die in der Gesellschaft tief verwurzelte Ungerechtigkeit noch lange nicht beseitigt ist.

Matthes & Seitz ■ 64 Seiten ■ 16,00€

Weiterer empfohlener Titel:

Die Tagesordnung



Anne Beaumanoir Wir wollten das Leben ändern/Band 2 Kampf für Freiheit. Algerien 1954–1965

Anne (Annette) Beaumanoir, 1923 in der Bretagne geboren, war unter der Nazi-Besatzung im Widerstand und rettete Juden und Jüdinnen das Leben. Sie wurde Medizinerin, heiratete 1948 Joseph „Jo“ Roger, bekam drei Kinder und lebte in Marseille, wo sie ins Gefängnis kam, weil sie sich für den Befreiungskampf Algeriens aus französischer Herrschaft erneut in den Untergrund begab. Sie wurde verraten und kam ins Gefängnis. Der Verurteilung entzog sie sich und flüchtete nach Tunesien.

Die Liebe zu einem Algerier tröstete sie über die Trennung von Jo, aber nicht die von ihren Kindern. Nach ihrer Flucht aus Frankreich kam

sie 1962 durch den Kontakt mit Frantz Fanon in die Regierung von Ben Bella, dem ersten algerischen Präsidenten. 1965 musste sie fliehen, als das Militär gegen ihn putschte.

In Genf leitete sie danach bis zur Rente die neurophysiologische Abteilung einer Klinik. In der Folge blieb sie mit Vorträgen politisch aktiv.

Edition Contra-Bass ■ 232 Seiten ■ 16,00 €

Weitere empfohlene Titel:

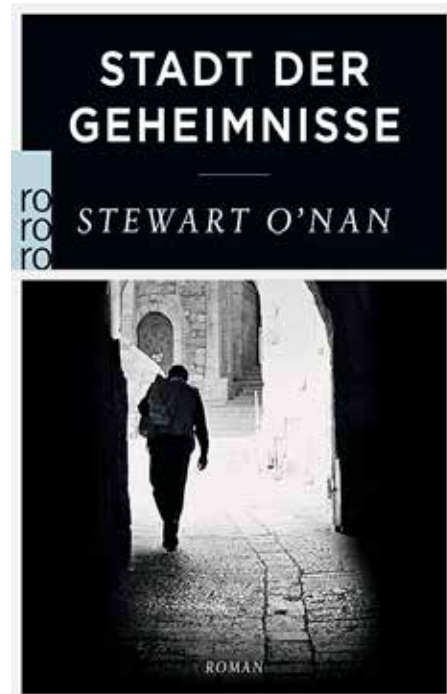
Band 1: Wir wollten das Leben ändern/Leben für Gerechtigkeit/Erinnerungen 1923–1956

Anne Weber: **Anette, Ein HeldinnenEpos**

Stewart O’Nan

Stadt der Geheimnisse

Jossi Brands ganze Familie, lettische Juden, wurden in Riga von den Deutschen ermordet. Er überlebte die nationalsozialistischen Lager nur,



weil er sich als Mechaniker ausgab. Er wird Mitglied der zionistischen Untergrundorganisation Hagana.

Als Taxifahrer in Jerusalem transportiert er Waffen, Sprengstoff oder Geiseln durch die Stadt. Meist ist er nicht wirklich in die Ziele der Anschläge eingeweiht. Er verliebt sich gegen jede Vernunft in Eva, einer Prostituierten die ebenfalls für die Untergrundorganisation arbeitet und hochrangige Briten ausspioniert. Alles scheint auf einen großen Anschlag hinauszulaufen.

Der traumatisierte Jossi ist ein trauriger, romantischer, im Zweifelsfall entschlossener Held. O’Nan beschreibt die Auseinandersetzungen 1947 kurz vor der Staatsgründung. Ein kurzer ungemein spannender Roman, der mit Momenten des Politthrillers und Spionageromans spielt und die tragische Geschichte Jossis in einer entscheidenden historischen Epoche beschreibt.

Rowohlt ■ 218 Seiten ■ 12,00 €

Kenah Cusanit

Babel

1913, unweit von Bagdad ist der deutsche Archäologe Robert Koldewey schon seit vielen Jahren dabei mit einem riesigen Tross Babylon auszugraben, um die Altertumsforschung entscheidend voran zu bringen und die bedeutendsten Funde wie das Ishtar-Tor und Teile der Prozessionsstrasse nach Berlin verfrachten zu lassen. Außerdem ließ er Teile des Fundaments vom im Alten Testament und bei Herodot erwähnten Turm zu Babel ausgraben.

Erstaunlich mit welchem Eifer und welchen finanziellen Mitteln der Wettstreit mit amerikanischen, französischen und englischen Ausgräbern verlief, alle darauf bedacht ihre jeweiligen historischen Museen großzügig auszustatten. So wirft der Roman neben der manchmal durch-



aus witzigen Beschreibung des täglichen Lebens Kaldeweys und seiner Untergebenen auch einen erhellenden Blick auf Orientbegeisterung, Kulturimperialismus und Versponnenheit der Protagonisten.

dtv ■ 267 Seiten ■ 11,90 €

Guilia Caminito

Ein Tag wird kommen

Guilia Caminito erzählt die Geschichte zweier ungleicher Brüder in den italienischen Marken zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Der aufsässige Lupo, der sich früh den Anarchisten anschließt und der schwächliche Nicola versuchen auf ihre Art den bedrohlichen Ereignissen dieser gewalttätigen Zeit zu trotzen. Neben den familiären Schicksalsschlägen, Fehlgeburten, Hunger und



Willkür versuchen die Brüder sich in den Zeiten von Streiks, Krieg und dem Aufstieg Mussolinis zu behaupten.

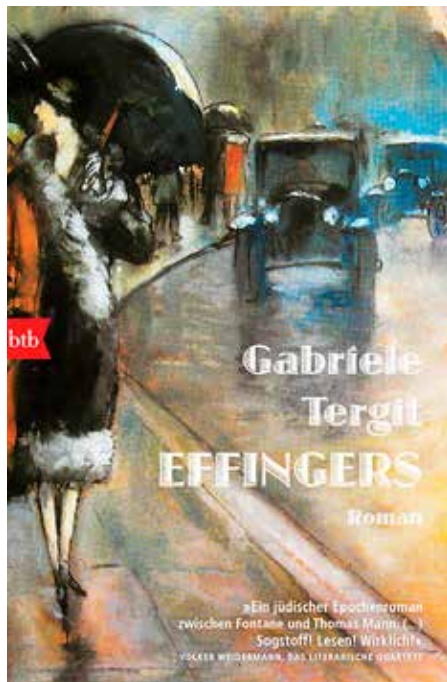
Allein die Erlebnisse Nicolas während des 1. Weltkriegs oder der Kampf einer Schwarzen Äbtissin in einem aufsässigen Bauerndorf, wie der ganze Roman in einer kargen, beeindruckenden Sprache geschrieben, sind ungemein beeindruckend.

Am Ende erreicht schließlich die Spanische Grippe den Landstrich und Formulierungen wie „war der Geruch nach Desinfektionsmitteln faulig geworden“ und „in den Zeitungen wurde empfohlen, Händedruck und Küsse zu vermeiden“ erinnert an heute. Geschrieben hat die Autorin den Roman aber bereits 2019.

Wagenbach ■ 272 Seiten ■ 23,00 €

**Gabriele Tergit
Effingers**

Im Vordergrund des erstmals 1951 und 2019 wieder aufgelegten Romans beschreibt Gabriele Tergit den Auf- und Abstieg dreier deutsch-jüdische Familien zwischen 1878 und 1942. Die Geschichte der Familie Effinger beginnt mit einem Brief des 17-jährigen Lehrlings Paul Effinger, und sie endet mit einem Brief: dem Abschiedsbrief des nunmehr 80-jährigen kurz vor seiner Deportation ins Vernichtungslager. Der wirtschaftlicher Aufschwung der Familie, der Glaube an technischen Fortschritt und Unternehmertum, persönliche Schicksalsschläge, Bruderkonkurrenz, Diskussionen um Assimilation und Preußentum, werden an Hand dreier Generationen geschildert. Gewohnheiten, Mentalitäten, Mode, Essen, Wohnungseinrichtungen werden in diesem



Berlin – Roman ausführlich beschrieben. Besonderen Wert legt Tergit darauf die Veränderungen für die Frauen der Familien in dieser Epoche, die sich immer mehr Freiräume erkämpfen können, zu beschreiben.

btb ■ 912 Seiten ■ 14,00 €

**Michael Wildenhain
Die Erfindung der Null**

Martin Gödeler, der Protagonist in dem letzten Roman von Michael Wildenhain, ist ein Fachidiot, so jedenfalls wäre er Ende der 1960er Jahre bezeichnet worden. Ein exzellenter Mathematiker, der sich weigert, über den Tellerrand seines Spezialgebiets hinauszuschauen, weil er überzeugt davon ist, dass das Leben mathematischen Regeln folgt.

Gödelers Erfahrungen mit Frauen sprechen dagegen. Seine Ehefrau, Gundel, die er kennenlernt, als er plump im Hörsaal auf ihrem Schoß landet, ist ihm schnell zu bieder. Sie vergeudet ihre Talente, ohne dass er kapiert, dass sie Grundschullehrerin wird, damit er sich habilitieren kann. Lu, die Superfrau sowohl in der Mathematik als auch im Bett, führt ein zweites Leben, von dem er keine Ahnung hat und auf das er nur zynisch reagieren kann. Er fängt sich eine ein und wenig später muss Lu abtauchen. Nicht wegen der Ohrfeige. Dies ist der Bruchpunkt im Leben von Gödeler. Viele Jahre vegetiert er in einer verwarlosten Wohnung in Stuttgart und hält sich als Nachhilfelehrer über Wasser. Bis Susanne Melforsch auftaucht, eine frühere Schülerin, mit der er eine Affäre hatte und die ihn nun, nachdem auch sie eine verkorkste Beziehung abgebrochen hat, beginnt zu stalken. Gegen seinen Willen und gegen jegliche Regeln der Logik lässt sich Martin Gödeler darauf ein. Gemeinsam fahren beide in den Urlaub in die Provence, wandern in der Gorge du Verdon – eine Wanderung, von der Gödeler



alleine zurückkehrt. In Stuttgart wird er verhaftet. Der junge Staatsanwalt Rotem ermittelt gegen ihn wegen Mordes. Im Laufe des Ermittlungsverfahrens läuft Gödeler zu alter Form auf: bietet die Mathematik das bessere Instrumentarium für die Suche nach Wahrheit, nicht die Juristerei? Am Ende des Romans ist Gödeler verschwunden und der Staatsanwalt quittiert den Dienst. Eine Kriminalgeschichte also, und doch so viel mehr. Ein Grundkurs in Mathematik für Fortgeschrittene. Sätze wie Aphorismen zur Coronazeit: „Ohne Bezug auf die Wirklichkeit ist keine Verständigung möglich.“ Oder die Erinnerung an Menschen, die in Vergessenheit zu geraten drohen: wer – ganz ehrlich – kennt noch Évariste Galois? Oder Kazik?

Die Biografie von Simha „Kazik“ Rotem ist übrigens bei Assoziation A erschienen.

Klett-Cotta ■ 303 Seiten 22,00 €

**Rolf Lappert
Leben ist ein unregelmäßiges Verb**

Vier zwölfjährige Kinder werden 1980 aus einer Landkommune in Norddeutschland „befreit“, nur erleben sie die Polizeiaktion nicht als Befreiung, sondern als habe man „sie ins Leere geworfen wie einen Sack mit neugeborenen Kätzchen in einen Fluss“. Ihr ganzes bisheriges Leben haben sie in kompletter Abgeschiedenheit verbracht und kannten nichts als Landarbeit, die paar Erwachsenen in der Kommune, einige Werke der Weltliteratur, aus denen ihnen vorgelesen wurde – aber vor allem kannten sie einander. Der Roman beschreibt die Vier nach ihrer Kommunenzzeit und der schmerzlichen Trennung voneinander. Sie werden unter ganz verschiedenen Umständen erwachsen und ebenso unterschiedlich sind ihre Lebenswege, doch gemeinsam ist ihnen die Sehnsucht nach ihrer Kindheit und ihrer Freundschaft.



Der Roman erzählt ausführlich, wie die Kinder versuchen, mit der ihnen unverständlichen Umwelt zurechtzukommen und ihr Leben zu leben, wenn auch als unregelmäßiges Verb. Wer sich nicht an epischer Breite stört (1000 Seiten!) und Geschichten mag, wird dieses Buch lieben.

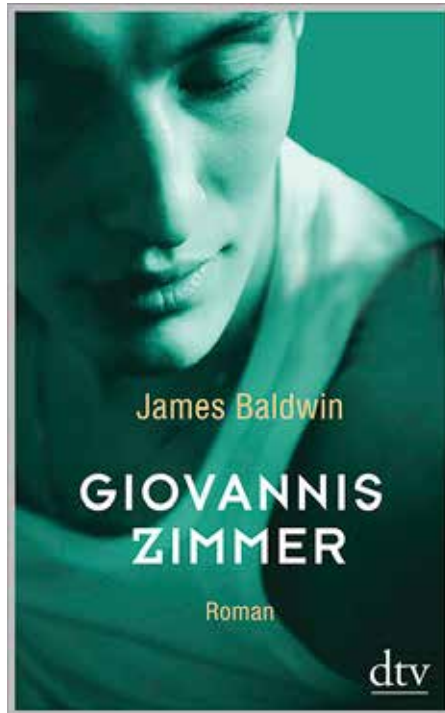
Hanser ■ 992 Seiten ■ 32,00 €

James Baldwin
Giovannis Zimmer

Im Paris der Fünfzigerjahre lernt der weiße US-Amerikaner David, den Bar-Keeper Giovanni kennen. Die beiden beginnen eine Affäre - und Verlangen, sowie das gleichzeitige Unvermögen sich mit seinem Begehren auseinanderzusetzen – brechen in David los wie ein Sturm. Dann kehrt plötzlich seine Verlobte zurück. David bringt nicht den Mut auf, sich zu outen. Im Glauben, sich selbst retten und „wiederherstellen“ zu können, lässt er Giovanni fallen. Ein Akt der Rache wird Giovanni dann zum Verhängnis.

Baldwins Romane sind geprägt von einer tiefgreifenden Auseinandersetzung mit Identitäten, Gender, Begehren, religiöser Prägung, Rassismus und komplexen Empfindungen wie z.B. Scham und deren Verwobenheit in der Gesellschaft. Die Charaktere sind dabei stets komplex ausgearbeitet und in ihren Widersprüchlichkeiten teils zum Zerreißen nachempfindbar und oft schwer zu ertragen – das auch noch Jahrzehnte nach ihrer Entstehung. Die politische Dimension seines Schreibens und seine gleichzeitige empfindsame Fähigkeit der Entwicklung seiner Charaktere macht ihn als einen der bedeutendsten Schwarzen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts und Akteur der Schwarzen Bürger_innenrechtsbewegung unserer Meinung nach auf jeden Fall zu einer Leseempfehlung.

dtv ■ 208 Seiten ■ 20,00 €



Wir empfehlen Baldwin – alles – nicht nur die Neuübersetzungen, und seht euch *I am not your negro* (bei uns als DVD erhältlich) an. Zum Schluss ein Zitat Baldwins aus „Essence“: „Was andere Leute über mich schreiben, ist nicht von Bedeutung.“

Maya Angelou
Was für immer mir gehört

Das Buch ist der zweite deutschsprachige Teil ihrer siebenteiligen Autobiografie. Maya Angelous Beschreibungen fesseln vom ersten Moment an und mögen die_den Leser_in in Bewunderung über den Lebensweg dieser Schwarzen Frau in den USA der 30er/40er Jahre in ihren Bann ziehen. Dabei besticht im Besonderen ihre stets kämpferische, oft positive Art des Umgangs auch mit Erfahrungen von Rassismus und sexualisierter



Gewalt, denen sie ihre Selbstbehauptung entgegenstellen kann. Als eine der meistgelesenen Autor_innen der USA ist es völlig unverständlich, warum Maya Angelou im deutschsprachigen Raum bisher so wenig Anerkennung erhalten hat. Bevor sie als Autorin Erfolg hatte, war sie die erste Schwarze Straßenbahnschaffnerin in San Francisco, Tänzerin, Sängerin, Sex-Arbeiterin, Zuhälterin, alleinerziehende Mutter, Journalistin, später auch Schauspielerin, Professorin und Regisseurin. In der Schwarzen Bürger_innenrechtsbewegung war sie als Koordinatorin aktiv und arbeitete sowohl eng mit Martin Luther King als auch später mit Malcom X zusammen, als sie die Organisation of African Unity (Organisation für Afrikanische Einheit, OAU) mit aufbaute.

Diese unvollständige Auflistung ihrer verschiedenen Berufe und Betätigungsfelder kann

nur einen Eindruck dessen vermitteln, was in ihren Büchern verhandelt wird, deshalb lest selbst!

Suhrkamp ■ 247 Seiten ■ 16,00€

Bisher in deutscher Sprache erschienen:

Ich weiß, warum der gefangene Vogel singt
(Teil I der Autobiografie)

Phänomenale Frauen (Gedichtband)

Nur mit meiner Stimme (Teil III der Autobiografie) erscheint Mitte 2021

Françoise Vergès
Dekolonialer Feminismus

In ihrem Buch entwickelt Françoise Vergès Versuche einer Definition von „Dekolonialem Feminismus“ unter anderem dadurch, dass sie die Geschichte weltweiter feministischer Kämpfe unter Einbeziehung einer dekolonialen Perspektive beschreibt und gleichzeitig scharfe Kritiken an der Theorie wie auch der Praxis verschiedener weißer Feminist_innen übt.

Hierbei kämpft sie nicht nur gegen die Unsichtbarmachung von Widerstand, was ein zu reflektierendes Muster unterdrückender weißer Dominanzverhältnisse ist, sondern plädiert im Allgemeinen für ein anderes Verständnis von Geschichte, in der es weniger um Siege und Niederlagen geht als um eine ständige Bezugnahme aufeinander und ein Lernen von- und miteinander, an Stellen, an denen dies möglich erscheint. Ihre Analyse bezeichnet sie selbst als intersektional, wobei sie an verschiedenen Stellen auch Kämpfe von LGBTIQ* in den Blick nimmt, jedoch finden sich diese oft eher als Randnotizen, als im Fokus stehender Ausgangspunkt ihrer Betrachtungen.

Immer wieder kommt sie auf den französischen Kontext zu sprechen und analysiert, wie im Laufe der letzten Jahrzehnte in einigen Kreisen, die es bis in den Mainstream geschafft haben, der Kampf gegen Patriarchat und Kapi-

talismus zu einem islamfeindlichen Diskurs verkommen konnte. Wie eingangs erwähnt geht es ihr auch darum die Gefahr der systematischen Einverleibung von Widerstand beim Kampf um Anerkennung zu problematisieren.

Das Buch begnügt sich dabei nicht damit lediglich Theorie zu entwickeln, sondern macht den konkreten Vorschlag sich die ungleich verteilten Arbeitsbedingungen und die damit einhergehende Unsichtbarmachung unter die Lupe zu nehmen. Ein aufschlussreiches, wütendes Buch mit der klaren Aufforderung die eigene Positionierung zu reflektieren und zu agieren auf knapp 150 Seiten, die nicht einfach geschrieben, aber gut zu lesen sind inklusive Endnoten, die dazu einladen, auch dort noch weitere spannende Verweise zur Beschäftigung zu finden.

Passagen ■ 152 Seiten ■ 19,90€



JJ Bola

Sei kein Mann – Warum Männlichkeit ein Albtraum für Jungs ist

JJ Bola skizziert Erscheinungsformen des Patriarchats anhand von Beispielen, um die komplexe Wirkungsweise dieses Unterdrückungssystems anzudeuten. Er liefert Ansatzpunkte für eine notwendige Vertiefung und reißt Verknüpfungen mit anderen Unterdrückungsmechanismen an. Das 150 Seiten Buch ist auch ein Appell in unkomplizierter Sprache, der sich vorrangig an Cis-Männer richtet, gefährliche Männlichkeit zu erkennen, zu analysieren und durch Konstruktionen anderer Männlichkeiten der Sozialisierung entgegen zu wirken und transformative Prozesse zu stärken.

Zwar wirken die zehn Handlungsanweisungen, die Bola in seinem Fazit präsentiert, um



dem Patriarchat aus cis-männlicher Perspektive etwas entgegen zu setzen, ein wenig unbeholfen, trotzdem ist das Buch ein passendes Geschenk an Personen, die einem überschaubaren Anstoß zur Auseinandersetzung aufgeschlossen gegenüber stehen.

Hanser ■ 160 Seiten ■ 16,00€

James C. Scott

Die Mühlen der Zivilisation.

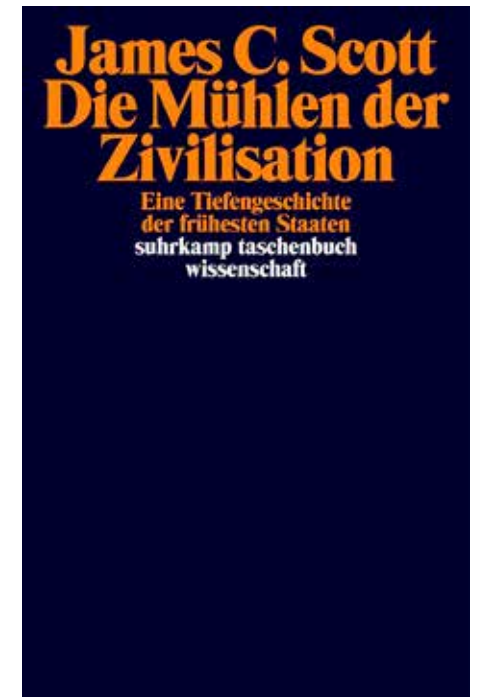
Eine Tiefengeschichte der frühesten Staaten

In der nun erhältlichen Taschenbuchausgabe von „Die Mühlen der Zivilisation“ geht der Politologe und Anarchist James C. Scott der Frage auf den Grund wie es sich denn nun eigentlich mit der frühen Staatenbildung verhalten haben könnte.

Hier schon der Spoiler: Niemand kann es mit Sicherheit sagen. In seinem spannenden, unterhaltsamen Werk sammelt er auf sozusagen fachfremden Gebiet Forschungsergebnisse verschiedener Historiker_innen zusammen und nimmt diese unter die Lupe, dreht hier und da an verschiedenen Annahmen und untersucht vor allem die zeitlichen und logischen Lücken in den bisher „belegbaren“ Funden einer herrschenden Geschichtsschreibung. Unter Einbeziehung verschiedener biologischer Forschungsergebnisse und kulturwissenschaftlicher Betrachtungsweisen beschreibt er dann auch einfallsreich ein Leben jenseits der klar umrissenen Mauern größerer Städte und späterer Staaten, die seines Erachtens nicht nur dazu dienten Angreifer_innen draußen zu halten sondern die eigene abgabenpflichtige, unterdrückte Bevölkerung am Abhauen zu hindern.

Weiterhin beschreibt er Sesshaftwerdung und die Hinwendung zum Ackerbau weniger als „zivilisatorischen Fortschritt“ und auch nicht als eine Entweder-oder Entwicklung. Stattdessen zeichnet er ein fluides Bild von Gemein-

schaften die je nach Situation sich für das Eine oder Andere oder gleich Beides entschieden haben. Flexibel darin sowohl Lebensorte als auch Nahrungsbeschaffungsgrundlagen zu variieren. Im Fokus seiner Betrachtung stehen dann auch Vorzüge, die es für Menschen gegeben haben muss, die sich außerhalb von Städten oder Herrschaftsgebieten wie Staaten bewegt haben. So schafft er es an dieser Stelle auch die gängige Erzählung zu durchbrechen, Staaten wären eine logische Konsequenz einer Sesshaftwerdung, Ackerbau eine lebensnotwendige Entwicklung und beides im positiven Sinne für die daran Beteiligten gewesen. Schlussendlich geht es auch darum, warum Lebensformen jenseits von Staaten und Sesshaftwerdung ihrer eigenen Lebensweise zum Opfer fallen konnten oder sogar mussten.



Ein auf jeden Fall wichtiger weiterer Beitrag, um einer vorherrschenden Erzählung der Alternativlosigkeit und Notwendigkeit von Staaten etwas entgegen zu halten.

Suhrkamp ■ 392 Seiten ■ 22,00 €

In diesem Kontext auch zu empfehlen:

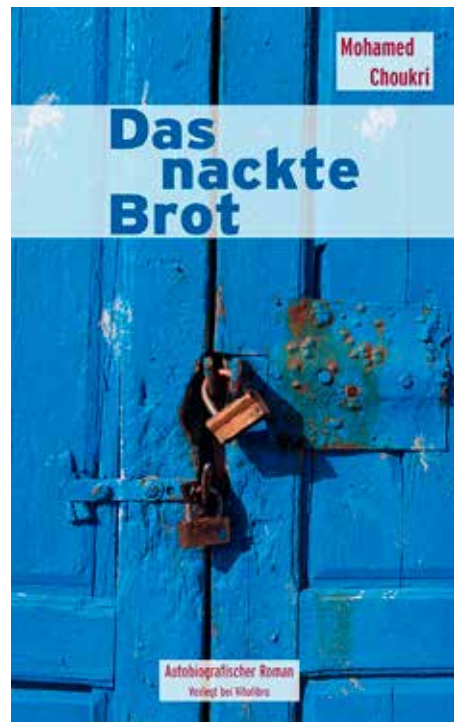
S. Federici, Caliban und die Hexe

Y. N. Harari, Eine kurze Geschichte der Menschheit

Mohamed Choukri

Das nackte Brot

„Das nackte Brot“ liest sich schnell, fast atemlos verschlingen sich die Zeilen. In drastischer Sprache schildert der Ich-Erzähler seinen Werdegang als Hungerflüchtling aus dem Rif in Marokko nach dem Zweiten Weltkrieg, wo Franzosen über die lokale Bevölkerung herrschen, Männer über



Frauen, Reiche über Arme...Er erzählt von dieser vielschichtigen Gewalt aus der Perspektive eines Kindes, eines Heranwachsenden, eines erwachsenen Mannes, der fast ganz unten steht in der Hackordnung.

Das Buch erzählt vom Überleben in einer Welt der Gewalt gegen Kinder, gegen Frauen, gegen das kolonialisierte Subjekt. Überleben durch Diebstahl, Schmuggel, Sexarbeit, mit dem Messer, mit Alkohol und Kiff in schummrigen Teehäusern, in überfüllten Wohnungen, auf Friedhöfen, im Knast.

Im Knast lernte Choukri dann lesen und schreiben, später wurde er Lehrer. Heute gilt er als einer der bedeutendsten Schriftsteller Marokkos, „Das nackte Brot“ als ein bedeutsames Werk der modernen arabischen Literatur. In Marokko erschien es 1982 und war bis 2000 verboten. Paul Bowles, ein US-amerikanischer Autor, der die zweite Hälfte seines Lebens in Tanger verlebte und mit der späteren Beat-Generation verbunden war, übersetzte das Buch ins Englische. Möglicherweise bedient das Buch Phantasien von besser-situierten weißen Europäer_innen.

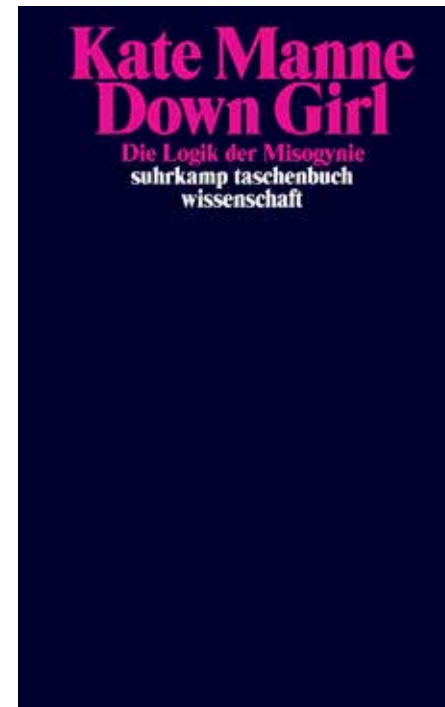
Vom Straßenkind zum gefeierten Autor. Das Koloniale Nordafrika aus der Betroffenen-Perspektive.

Vitolibro ■ 214 Seiten ■ 18,00 €

**Kate Manne
Down Girl- Die Logik der Misogynie**

Während Misogynie im allgemeinen Sprachgebrauch mit (krankhaftem) Frauen*hass übersetzt wird, erklärt Kate Manne auf fast 500 Seiten mit einzigartigen analytischen Fähigkeiten, was Misogynie, differenziert betrachtet, tatsächlich bedeutet.

Insbesondere räumt sie mit der Vorstellung auf, dass Misogynie „als Makel einzelner fauler Äpfel“ zu verstehen ist oder als „ein rein struk-



turelles und gesellschaftliches Phänomen unter Ausschluss der einzelnen Akteure zu betrachten“ sei. Dies sowie die Wirkungsweisen von Misogynie legt Manne an Hand von ausgewählten Beispielen dar. Gerade die Heranziehung der Beispiele machen dieses Buch so genial. Manne versteht es genau die Beispiele für verschiedene Thesen, Aussagen und Fakten heranzuziehen, die passender zur Untermauerung des Gesagten nicht sein könnten.

An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass in diesem Buch viel (sexuelle) Gewalt behandelt und beschrieben wird. Wer damit und mit der wirklich sehr akademischen Sprache umgehen kann, findet in diesem fantastisch recherchierten und geschriebenen Buch eine neue lehrreiche Freundin.

Suhrkamp ■ 512 Seiten ■ 24,00 €



**William Boyle
Eine wahre Freundin**

Rena ist die etwas nervöse Witwe eines ermordeten Mafiosi aus Brooklyn. Ein aufdringlicher Verehrer, den sie sich mit einem schweren Glasaschenbecher vom Leib hält, zwingt sie zu einer überstürzten Flucht. Hilfe kommt von der praktisch veranlagten Wolfstein, einer ehemaligen Pornodarstellerin und Betrügerin, die ihre Freundin Mo ins Boot holt. Mit dabei ist auch Renas fünfzehnjährige rotzfreche Enkelin Lucia. Gemeinsam wehren sich die vier Frauen gegen sexuell übergriffige Männer, einen wahnsinnigen Hammermörder und intellektuell suboptimale Ganoven. So entsteht eine komplexe Freundschaft zwischen den sehr unterschiedlichen Figuren. Außerdem gibt es haarsträubende Höhepunkte und jede Menge „blutigen Slapstick“.

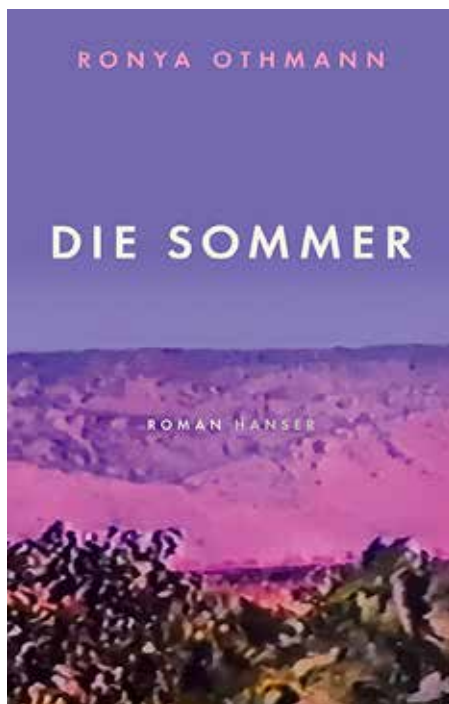
Polar Verlag ■ 355 Seiten ■ 22,00 €

Ronya Othmann

Die Sommer

Leyla ist in der Nähe von München geboren und aufgewachsen. Ihre Mutter ist Deutsche, ihr Vater jesidischer Kurde. Seine Familie lebt in einem Dorf in Nordsyrien nahe der türkischen Grenze, wo Leyla jahrelang jeden Sommer verbringt. Sie erinnert sich an Trockenheit und Hitze, ans gemeinsames Kochen mit der Großmutter, an die ersten geklauten Zigaretten, Geborgenheit, Glück und Gemeinschaft, aber auch an das Gefühl, immer etwas anders zu sein als alle um sie herum. Während die Großmutter schon nach einem Ehemann für Leyla sucht, wünscht sich ihr Vater, dass sie Jura studiert oder als Ärztin Karriere macht. Er erzählt ihr von seiner Vergangenheit in einem Land, das für viele gar nicht existiert und warnt seine Tochter davor, öffentlich darüber zu sprechen, dass sie jesidische Kurdin ist. Und Leyla? Die fährt in Deutschland mit Freunden an den See, schminkt sich, trinkt auf Parties Wodka mit Himbeerbrause und merkt irgendwann, dass sie lieber Mädchen statt Jungs küsst. Die tiefe Schlucht zwischen ihren beiden Welten bemerkt sie erst, als der erste Sommer kommt, in dem sie nicht nach Syrien reisen kann, weil die Lage dort zu gefährlich geworden ist.

„Die Sommer“ ist ein Buch über Identität und Familie, über Freundschaft und Zugehörigkeit. Es ist aber auch ein Buch, in dem einem



bewusst wird, wie wenig man über Schicksale weiß, die häufig nicht mehr sind als Meldungen in der Tagesschau. Ronya Othmann gibt ihnen ein Gesicht und der Zerrissenheit einer jungen Frau eine Stimme!

Hanser ■ 288 Seiten ■ 22,00 €

Weiterer empfohlener Titel:

Roerbaek/Sommer: Shingal



Buchladen Schwarze Risse

10961 Berlin-Kreuzberg

Gneisenaustr. 2a ■ Mehringhof

tel 030-69 28 779 ■ fax 030-69 19 463

www.schwarzerisse.de

schwarze_risse@posteo.de

Montag-Freitag 10.00-19.00

Samstag 11.00-15.00